



DAS GESELLSCHAFTSBILD DER RUSSEN JAHRESBILANZ DER RUSSISCHEN BEVÖLKERUNG

■ ANALYSE		
Zwischen Transformation und Sowjetunion. Matthes Buhbe, Moskau		2
■ TABELLEN UND GRAFIKEN ZUM TEXT		
In welcher Gesellschaft möchten die Russen leben?		5
■ UMFragen		
Das neue und das vergangene Jahr: Ergebnisse und Erwartungen		13
■ CHRONIK		
Vom 22. Dezember 2004 bis zum 13. Januar 2005		18

Analyse

Zwischen Transformation und Sowjetunion

Eine Umfrage zum Gesellschaftsbild der Russen

Matthes Buhbe, Moskau

Zusammenfassung

In welcher Gesellschaft möchten die Russen leben? Das ist eine Frage, die man bei uns angesichts der Sorge über autoritäre Tendenzen in Russland in letzter Zeit vermehrt stellt. Hinweise gibt eine Erhebung des Moskauer Instituts für komplexe Gesellschaftsstudien, die ein facettenreiches Bild zeichnet. Die Erinnerung an die Breschnjew-Zeit spielt im Denken vieler älterer Russen eine große Rolle. Doch die jüngere Generation blickt nicht nostalgisch zurück auf das gute Zusammenleben in den jungen Jahren. Allerdings gilt ihr Interesse auch nicht vordringlich „westlichen Werten“ einer demokratischen Gesellschaft mit großen individuellen Freiheitsspielräumen. Die *Erhöhung des Lebensstandards* bleibt wichtigstes Ziel aller Russen. Auf Platz zwei und drei rangieren (mit abnehmender Tendenz): Herstellung von *Ordnung in allen Lebensbereichen* und *Chancengleichheit* für alle.

Vorbemerkung

In der letzten Zeit wächst in der westlichen Öffentlichkeit die Skepsis gegenüber Russland. Es wird die Frage gestellt, ob „westliche“, „europäische“ Werte mit „russischen“ kompatibel sind, ob die russische Gesellschaft nicht ganz anderen Normen folgt als die „westliche“. Auch in national orientierten russischen Medien wird gern die „russische Idee“ beschworen und es ist von einem „besonderen russischen Weg“ in der politischen Entwicklung die Rede. Ob diese Konzepte mehr sind als ideologische Konstrukte, das kann aber nur eine breit angelegte Meinungsumfrage ergeben, die nach der Verfassung der russischen Gesellschaft, ihren Werten und Normen fragt. Dies eben hat das Institut für komplexe Gesellschaftsstudien der Russischen Akademie der Wissenschaften (IKSI) im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung unternommen. Sie hat untersucht, welche Ansichten über Staat und Gesellschaft verbreitet sind und in welchem Gesellschaftssystem die Befragten leben wollen. Die wichtigsten Ergebnisse dieser Erhebung werden im Folgenden vorgestellt.

Lebendiges Erbe Sowjetunion

Welche Leistungen der Russen und der staatlichen Politik finden Bewunderung? Unter 17 Möglichkeiten sind hier die vier am häufigsten und die vier am wenigsten genannten aufgeführt, die 1998 und 2004 mit bemerkenswerter Kontinuität so eingestuft wurden (siehe nebenstehende Tabelle):

Der geringe Stellenwert der politischen Umbrüche zu den Zeiten *Lenins*, *Gorbatschows* und *Jelzins* ist das eine. Das andere ist die Bevorzugung der *Breschnjew-Zeit* durch die Älteren. Über die Hälfte der

über 46jährigen möchte lieber aus der heutigen Zeit zurückwechseln in jene Zeit der „goldenen Stagnation“. Nur die jüngeren Befragten zwischen 16 und 35 Jahren, die *Breschnjew* praktisch nicht mehr gekannt haben, bevorzugen das gegenwärtige Russland.

Geschichtsperioden können in einer sehr groben Annäherung durch gesellschaftliche Wertvorstellungen gekennzeichnet werden, die in verschiedenen Zeiten dominierten: *Solidarität* im „guten alten Zarenreich“, als nach landläufiger Meinung Tradition und Glaube vorherrschten; *soziale Gerechtigkeit*, die nach der Ansicht vieler Russen erstmals durch den sowjetischen Staat hergestellt wurde; Freiheit und *Demokratie* als Synonyme für die gegenwärtige Russische Föderation. Unabhängig von der Geschichte kann man diesen Werten neutral gegenüberstehen, sie positiv oder negativ empfinden. Letztere Einstellung zeigt Grafik 1 auf Seite 5. Demokratie ist demnach im Vergleich zu den anderen beiden Möglichkeiten kein sonderlich positiv

Historische Leistungen, auf die man als Russe stolz sein kann (Rangfolge 1998 und 2004)

Gegenstand des Stolzes / Rang der Bedeutung	Rang 1998	Rang 2004
Der Sieg im Großen Vaterländischen Krieg 1941 – 1945	1	1
Der Wiederaufbau des Landes 1945 und danach	2	2
Die großen russischen Dichter, Schriftsteller und Komponisten	3	4
Die Leistungen der vaterländischen Raumfahrt	4	3
...		
Die Märtyrer und Heiligen der Russisch-Orthodoxen Kirche	14	14
Die Oktoberrevolution von 1917	15	15
Glasnost und Perestrojka in der Ära Gorbatschow	16	17
Die Erfolge bei der Einführung der Marktwirtschaft	17	16

besetzter Begriff. Die *soziale Gerechtigkeit* wiederum gilt als Errungenschaft der Sowjetunion – vor allem den Älteren und am wenigsten der jungen Generation, wie Grafik 2 auf Seite 5 veranschaulicht. Beide Studien von 1998 und 2004 zeigen, dass die Geschichtsperiode der UdSSR keineswegs nur als „siebzig Jahre Alptraum“ eingestuft wird, wie es die jungen Demokraten Russlands Ende der achtziger und zu Beginn der neunziger Jahre formulierten.

Eine andere Frage ist es, ob möglichst wenig materielle Ungleichheit eine unverzichtbare soziale Norm ist. Die Tatsache, dass es im gegenwärtigen Russland immer mehr *Reiche* gibt, wird gemäß Grafik 3 auf Seite 6 allmählich *weniger negativ* wahrgenommen. Jedenfalls nimmt der Anteil derjenigen, die diese Entwicklung schlecht finden, zwischen 1998 und 2004 ab – und die sie gut finden, zwischen 1998 und 2004 zu. Nur wenigen ist die zunehmende Zahl der Reichen gleichgültig, und nur wenige können die Frage nicht entscheiden. Die Befragungen zeigen also auch, dass das Bild von der Gesellschaft, in der man leben möchte, von Faktoren wie dem eigenen *Lebensalter* (weniger UdSSR-Nostalgie bei den Jungen) und der *zeitlichen Dynamik* (2004 im Vergleich zu 1998) abhängen kann.

Unvollkommene Anpassung an die Transformation

Nicht nur 1998, sondern auch 2004 stufte sich die Mehrheit der Befragten als Verlierer der seit 1992 durchgeführten gesellschaftlichen Reformen ein. Jeweils weniger als zehn Prozent sahen sich als Gewinner der Transformation. Wenn man nach der persönlichen Anpassung an die neuen Lebensverhältnisse fragt, entfallen mehr als 80 Prozent der Antworten auf eine der folgenden Gruppen: Die Gruppe der „*Anpassungsunfähigen*“, die sich nach eigener Aussage überhaupt nicht an das gegenwärtige Leben gewöhnen können (8,3 Prozent); die Gruppe der „*Überlebenden*“, die sich damit abgefunden haben, dass sie auf die gewohnte Lebensweise verzichten müssen (18,5 Prozent); die Gruppe der „*Stabilen*“, für die sich in den letzten Jahren nichts Besonderes verändert hat (16,8 Prozent); die Gruppe der „*Aktiven*“, die jede Möglichkeit des Zuverdienens ergreifen, um sich und den Angehörigen ein erträgliches Leben zu ermöglichen (19,6 Prozent) und die Gruppe der „*Erfolgreichen*“, denen es gelungen ist, die neuen Möglichkeiten zu nutzen, um im Leben mehr zu erreichen (8,5 Prozent). Zwei weitere Gruppen fallen außer Betracht, weil sie entweder erst in den Reformjahren erwachsen bzw. selbständig wurden (16,9 Prozent) oder weil es ihnen zu schwer fällt, die Frage zu beantworten (11,4 Prozent). Grafik 4 auf Seite 6 zeigt, welche Gruppe am liebsten in einer Gesellschaft mit

möglichst viel persönlicher Freiheit leben möchte und welche in einer Gesellschaft, in der soziale Gerechtigkeit den Vorrang hat.

Je stärker sich die Russen anpassen konnten, desto aufgeschlossener äußern sie sich zu gesellschaftlichen Leitbildern wie „Innovation und Initiative“, „hohe Risikobereitschaft“ und „Chancen im Wettbewerb“. Hingegen sind Leitbilder wie „Traditionen der Mehrheit respektieren“, „nur der Moral und dem Gewissen folgen“ und „nicht unbedacht handeln und planen“ typisch für diejenigen, die sich nicht an das gegenwärtige russische Wirtschafts- und Gesellschaftsleben anpassen konnten. Tabelle 1 auf Seite 7 legt einen solchen Zusammenhang nahe.

Ein Bild vom Staat ohne politische Weltanschauung?

Immer weniger Russen hängen einer politischen Weltanschauung an. 2004 identifizieren sich mehr als die Hälfte der Befragten weder mit einer ausgeprägten politischen Programmatik noch mit einer zentristischen Mischung aus unterschiedlichen politischen Richtungen. Wie die letzte Zeile in Tabelle 2 auf Seite 8 zeigt, ist die Zahl dieser „Neutralen“ seit 1998 weiter gestiegen. (vgl. auch Grafik 5 auf Seite 8)

Die Vorstellungen über das Zusammenleben der Russen mit den verschiedenen Ethnien und die Visionen über das Gebiet des Staates, unter dessen Dach sich die Russen mit den verschiedenen Volksgruppen zusammenfinden sollen, sind zum Teil ebenfalls ein Erbe der Sowjetunion, das so bald nicht verschwinden wird. Diese Schlussfolgerung drängt sich auf, wenn man die folgenden beiden Tabellen betrachtet. Tabelle 3 auf Seite 9 zeigt einerseits die hohe Zustimmung der Zentristen und Kommunisten für das Staatsmodell des „gemeinsamen Hauses für alle Völker“, das auch der Ideologie der Sowjetunion zugrunde lag. Andererseits betrachten es 29,8 Prozent der Anhänger radikaler Marktreformen ebenso wie 27,7 Prozent der russischen Nationalisten als richtig, dass Russland in erster Linie für die Russen da ist und der Staat sich nicht für die Belange anderer Ethnien interessieren sollte. (vgl. auch Grafik 6 auf Seite 9)

Umso gegensätzlicher sind die Marktanhänger und die russischen Nationalisten in der Frage des wünschenswerten Staatsgebietes (vgl. Grafik 7 auf Seite 10). Erstere wollen mehrheitlich die Russische Föderation wie sie heute ist, letztere entweder einen slawischen Einheitsstaat (Russland, Weißrussland, Ukraine: Zustimmung 19,5 Prozent) oder einen freiwilligen Zusammenschluss mehrerer GUS-Republiken unter dem Dach Russlands (27,7 Prozent). Die

Kommunisten bevorzugten die UdSSR in den alten Grenzen von 1989.

Gesellschaftspolitische Ambivalenzen: Die Träger der Modernisierung, allgemeines Misstrauen und Reformmängste

Welche Eigentumsformen in der Wirtschaft, welche Institutionen in Politik und Gesellschaft und welche Sozialgesetzgebung sind gut für Russland? Zu diesem Komplex wurden einige indirekte Antworten ermittelt. Es wurde gefragt, in welcher Eigentumsform sich bestimmte Betriebe und Organisationen befinden sollten. Hier zeigt sich (vgl. Tabelle 4 auf Seite 11), dass 2004 gegenüber 1998 – mit Ausnahme der Agrar- und Rohölproblematik – eher weniger Staatseigentum gewünscht wird. Es wurde auch nach den förderlichen und hinderlichen Einrichtungen für die Entwicklung Russlands und nach den Institutionen gefragt, die (kein) Vertrauen genießen (vgl. Grafik 8 auf Seite 10 und Grafik 9 auf Seite 11). Eines der interessanten Ergebnisse: Die Medien genießen zwar wenig Vertrauen, gelten aber als Motoren der Entwicklung.

Man kann zusammenfassend sagen, dass das Amt des Präsidenten – konkretisiert in der Person Wladimir Putins – einen kometenhaften Aufstieg genommen hat und zum Hoffnungsträger der russischen Entwicklung geworden ist. Doch Entwicklung worauf hin? Welches Leben erhoffen sich die Russen? Wie die Grafik 10 auf Seite 12 zeigt, stoßen die jüngsten *Sozialreformen* überwiegend auf Ablehnung. Wie auch die abschließende Grafik 11 auf Seite 12 zeigt, wird die Regierungspolitik

unter Jelzin wie unter Putin sehr kritisch beurteilt, wenn es um soziale Leistungen und gesellschaftliche Werte geht. Moral und Sittlichkeit, Bildungspolitik und Sozialpolitik erhalten die schlechtesten Noten.

Fazit

In welcher Gesellschaft möchten die Russen leben? Die jüngere Generation blickt nicht nostalgisch zurück auf das gute Zusammenleben in den jungen Jahren. Aber ihr Blick ist auch nicht besonders augenfällig auf die „westlichen Werte“ einer demokratischen Gesellschaft mit großen individuellen Freiheitsspielräumen gerichtet. Die *Erhöhung des Lebensstandards* bleibt in zunehmenden Maße das höchste Entwicklungsziel für alle Russen (Zustimmung 1998: 54%; 2004: 60,9%). Auf Platz zwei und drei rangieren (mit abnehmender Tendenz): Herstellung von *Ordnung in allen Lebensbereichen* Zustimmung 1998: 48,4%; 2004: 39,5%); *Chancengleichheit* für alle (37,1% und 31,7%).

Ein Langzeitvergleich zum Abschluss: Das größte Gefühl von Gemeinsamkeit empfand man 1992 „mit Arbeits- und Studienkollegen“ und das zweitgrößte „mit Angehörigen der eigenen Generation“. 1998 und 2004 rangierten die Antworten „mit Freunden“ und „mit der eigenen Familie“ auf Platz eins und zwei. *Familie, Freunde* und ein *starkes Russland* sind die emotionalen Pfeiler für das gesellschaftliche Leben – Ausdruck zunehmender Normalität?

Redaktion: Hans-Henning Schröder

Über den Autor

Dr. Matthes Buhbe ist Leiter des Moskauer Büros der Friedrich-Ebert-Stiftung.

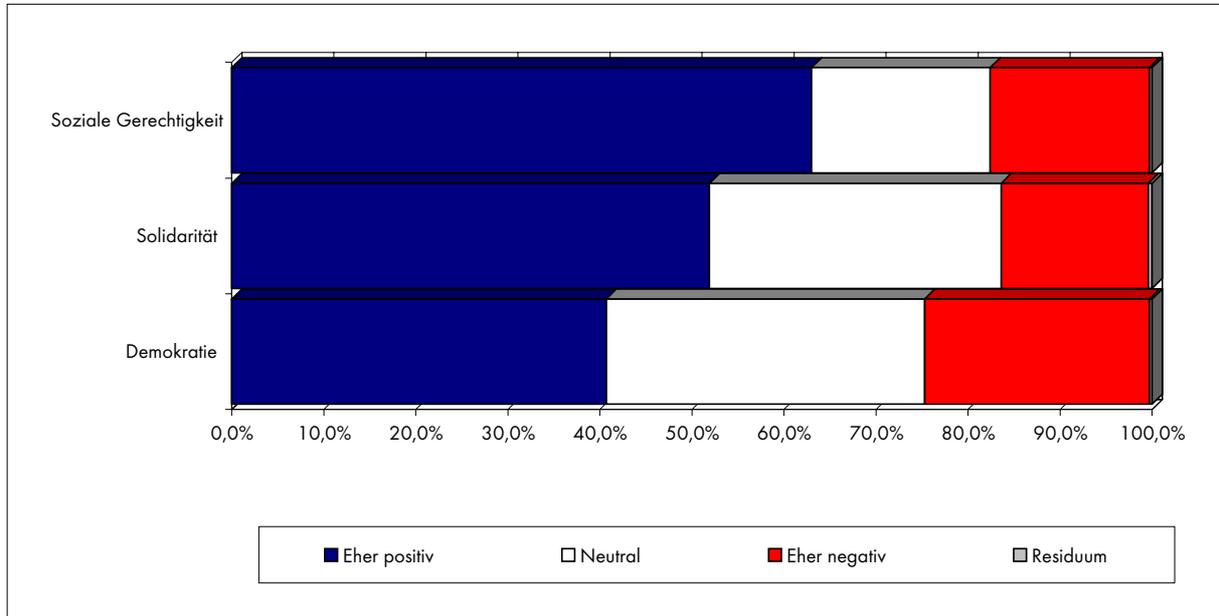
Lesetipps

Matthes Buhbe: Zwischen Transformation und Sowjetunion - eine Umfrage zum Gesellschaftsbild der Russen. Eine Studie im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung; Leiter der Studie: Prof. Dr. Michail Gorschkow, Direktor des Instituts für komplexe Gesellschaftsstudien der Russischen Akademie der Wissenschaften IKSI. Kommentierte Auswahl einiger Ergebnisse, Moskau, den 4. November 2004.

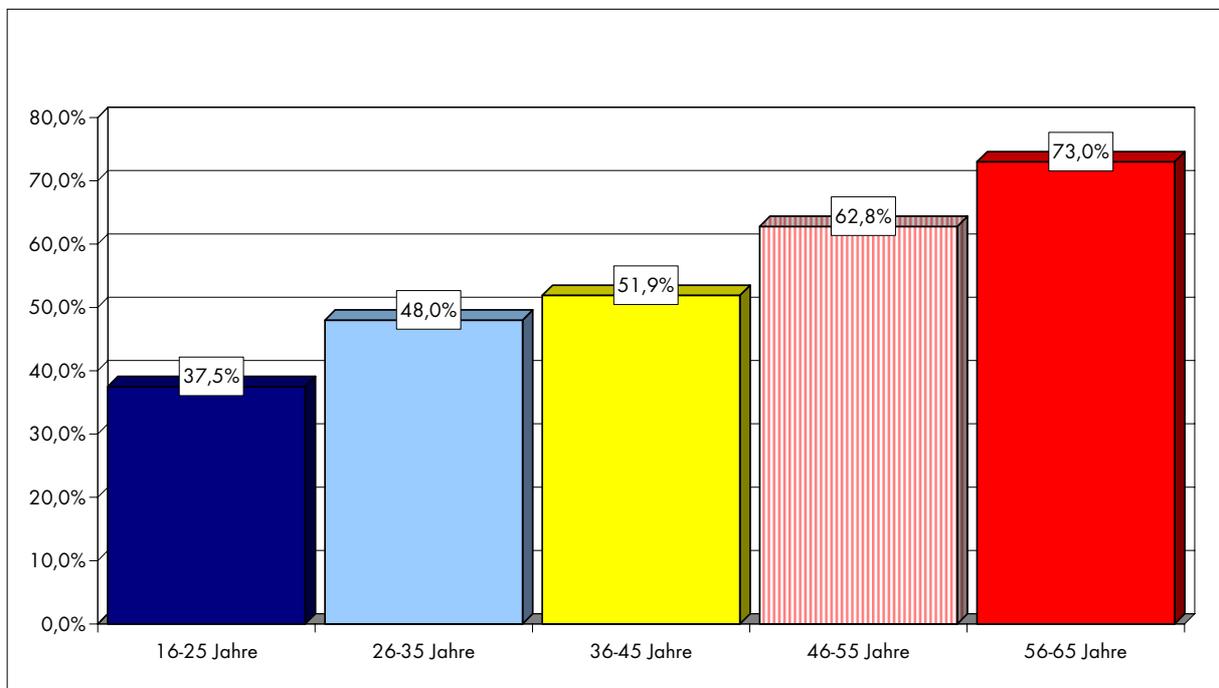
Die Umfrage wurde im Juli 2004 durchgeführt. Die Antworten werden mit früheren Ergebnissen verglichen, vor allem mit einer ähnlichen Studie kurz vor der Finanzkrise 1998. Die Stichprobe wurde nach Altersgruppen und regional jeweils nach Stadt und Land untergliedert. Landesweit wurden 2.500 Personen im Alter zwischen 16 und 65 Jahren in 24 Föderationssubjekten und 71 Ortschaften zufällig ausgewählt.

Tabellen und Grafiken zum Text

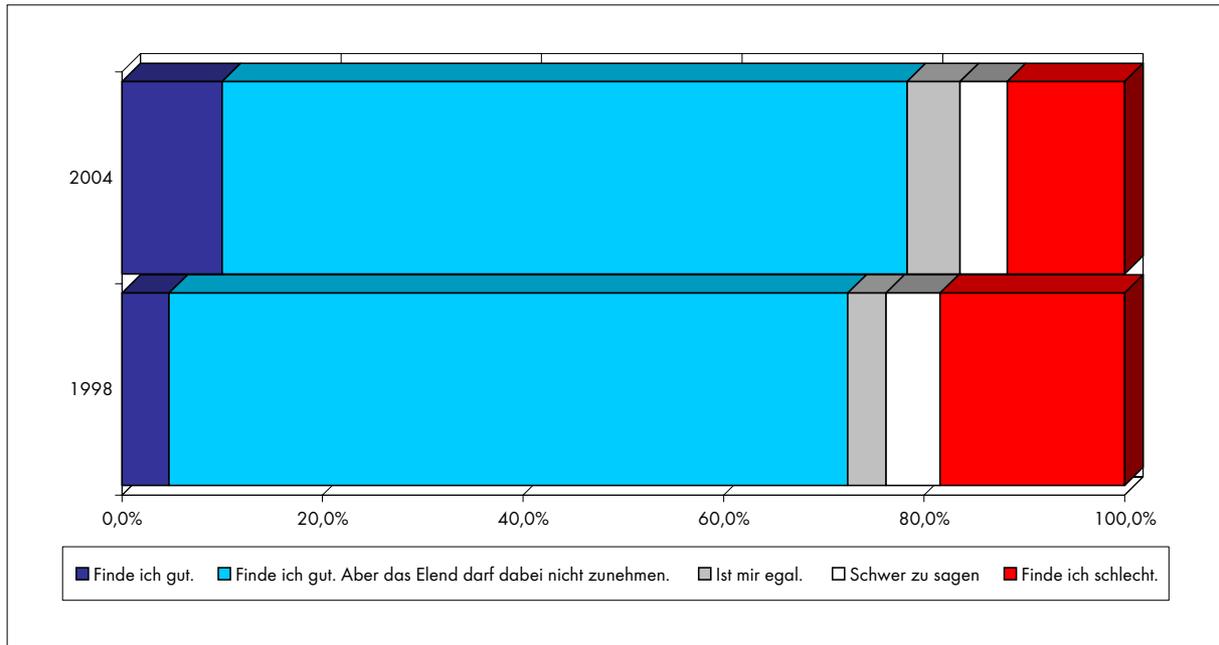
Grafik 1: Wertung der Begriffe „Demokratie“, „Solidarität“ und „soziale Gerechtigkeit“ 2004



Grafik 2: „Die UdSSR war der erste Staat in der Geschichte Russlands, der soziale Gerechtigkeit garantierte“ (Anteil der positiven Antworten in den Alterskohorten)



Grafik 3: Wie finden Sie es, dass es in Russland immer mehr Reiche gibt?



Grafik 4: In welcher Gesellschaftsform möchten Sie am liebsten leben?
(Gruppierung nach Anpassungsgrad an die Transformation)

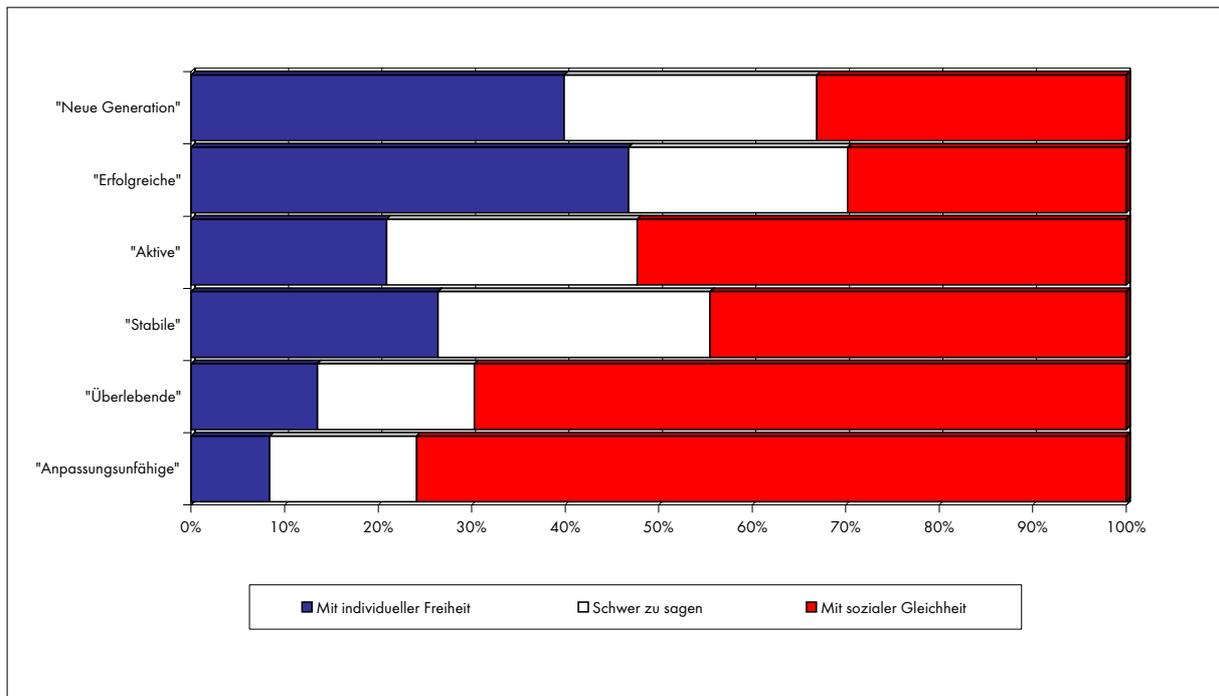


Tabelle 1: Normen und Tätigkeitsorientierungen je nach Anpassungsgrad 2004

Aussage	Überhaupt keine Anpassung		Mittleres Anpassungsniveau		Hohes Anpassungsniveau	
	Anpassungs- unfähige	Überlebende	Stabile	Aktive	Erfolgreiche	Neue Generation
Respekt vor den Traditionen und Sitten, Befolgung der von der Mehrheit akzeptierten Gewohnheiten kommt zuerst.	72,1%	68,4%	51,5%	51,8%	31,0%	30,8%
Initiative, Unternehmergeist, Suche von Neuem im Beruf und im Leben, und Bereitschaft zum Risiko, damit in der Minderheit zu sein, sind am wichtigsten.	25,5%	30,5%	47,6%	46,4%	68,4%	68,6%
Die heutige Welt ist hart. Zum Überleben und Erfolg muss man um seinen Platz darin kämpfen, und dabei auch einige moralische Normen überschreiten.	32,1%	27,0%	42,9%	45,9%	57,9%	59,2%
Lieber verzichte ich auf materielles Wohl und mache keine Karriere als gegen mein Gewissen und die Moral zu handeln.	67,3%	72,7%	56,0%	53,3%	42,1%	39,6%
Erfolg im Leben verlangt Risiken. Diese einzugehen, eröffnet einem Chancen.	36,4%	33,2%	47,0%	52,8%	67,8%	58,3%
Lieber nichts riskieren. Dafür schrittweise und zuverlässig seine Karriere planen.	60,6%	65,4%	51,5%	46,2%	31,6%	40,5%

Grafik 5: Gesellschaftliche Orientierungen in Russland: 1998 und 2004

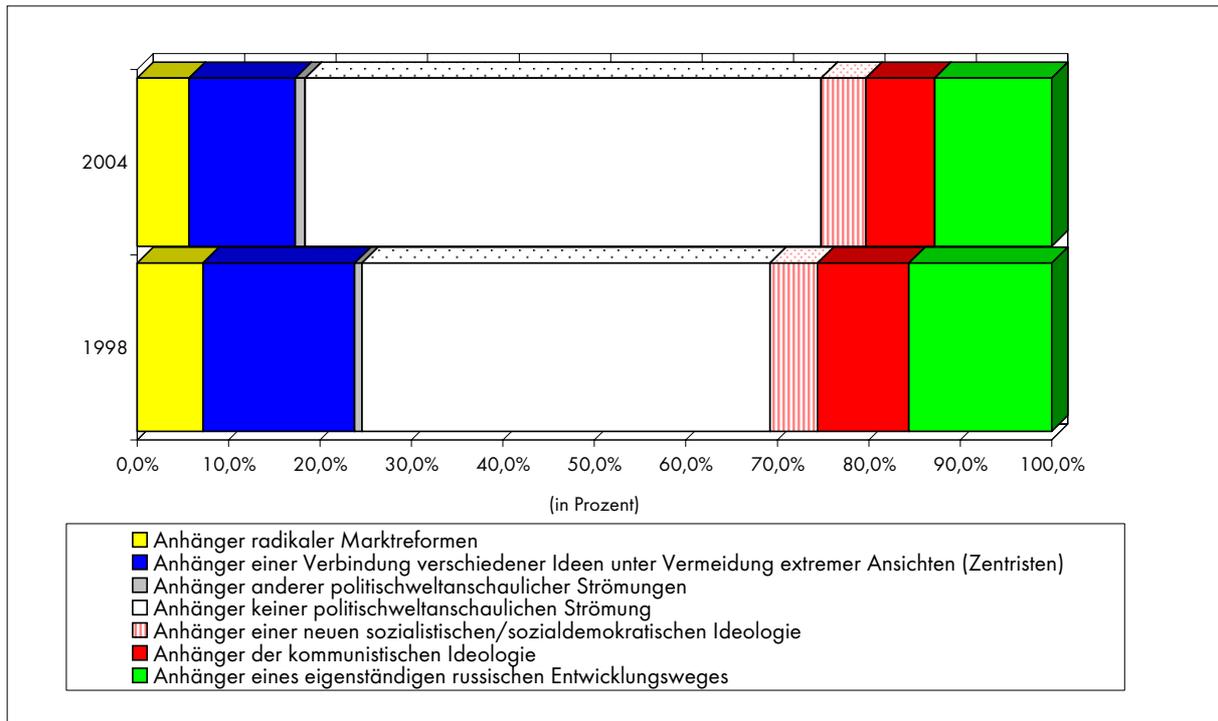


Tabelle 2: Gesellschaftliche Orientierungen in Russland: 1998 und 2004

Politische Identifikation	1998	2004
Anhänger radikaler Marktformen	7,2%	5,7%
Anhänger der kommunistischen Ideologie	10,0%	7,5%
Anhänger einer neuen sozialistischen/sozialdemokratischen Ideologie	5,2%	4,9%
Anhänger eines eigenständigen russischen Entwicklungsweges	15,6%	12,8%
Anhänger einer Verbindung verschiedener Ideen unter Vermeidung extremer Ansichten (Zentristen)	16,6%	11,6%
Anhänger anderer politischweltanschaulicher Strömungen	0,8%	1,1%
Anhänger keiner politischweltanschaulichen Strömung	44,6%	56,4%

Grafik 6: Welche Stellung sollen Russen im russischen Staat einnehmen?
(nach weltanschaulicher Orientierung)

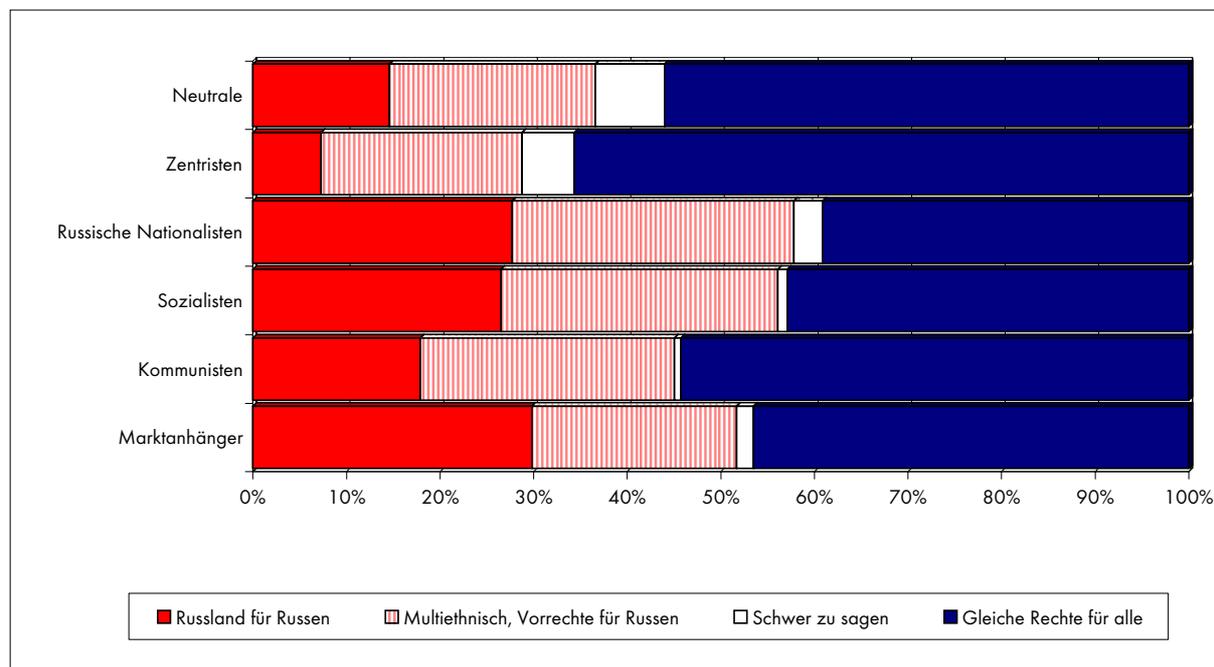
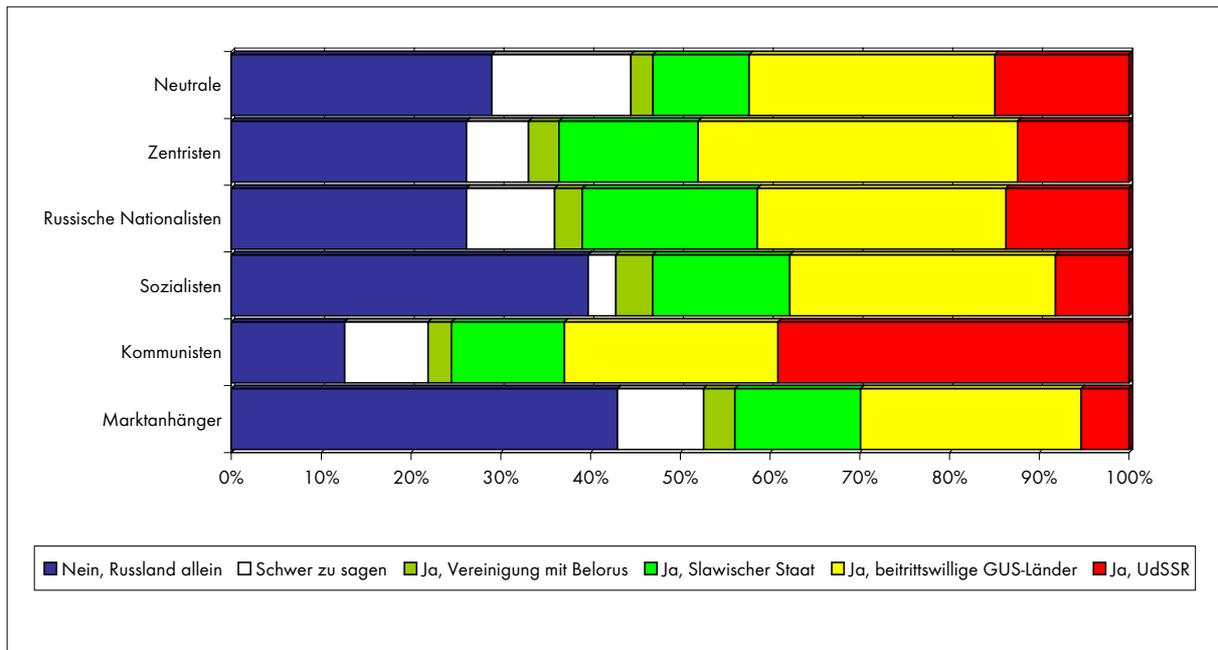


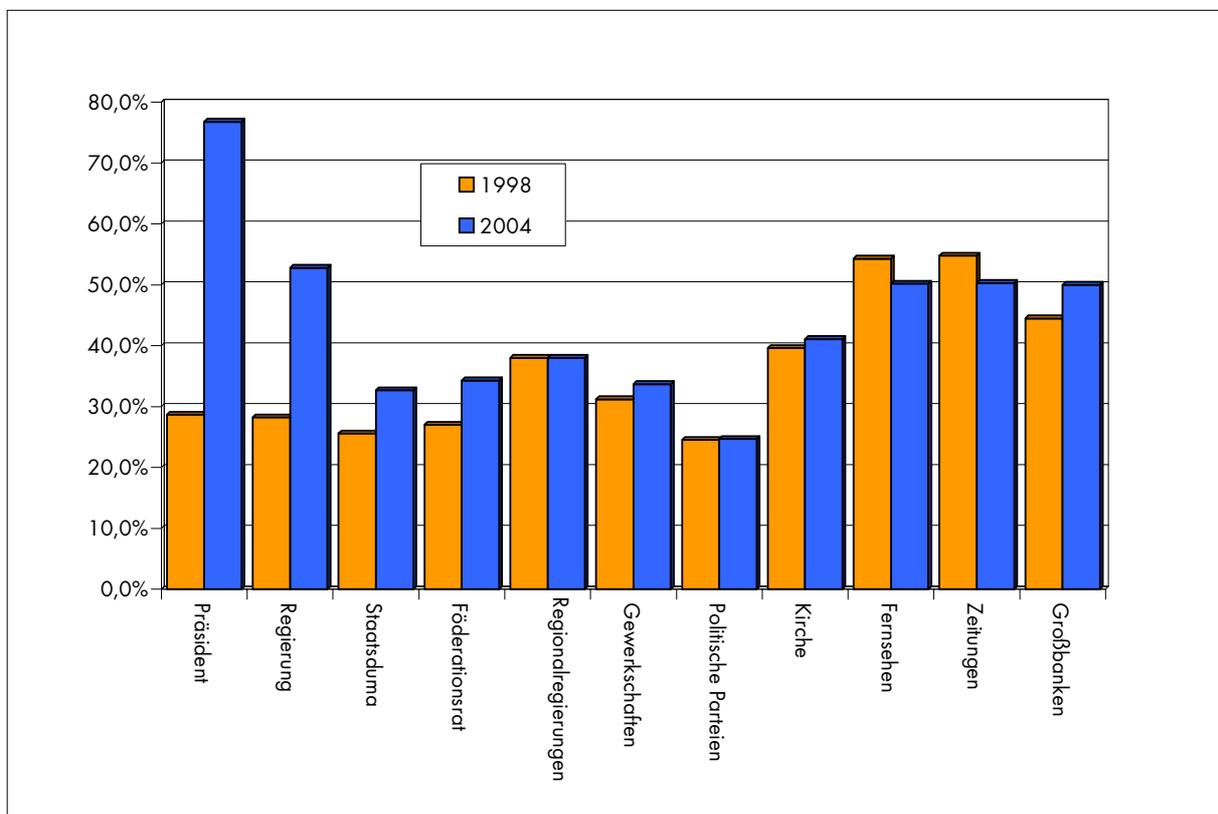
Tabelle 3: Gewünschte Stellung der Russen im Staat je nach Weltanschauung 2004

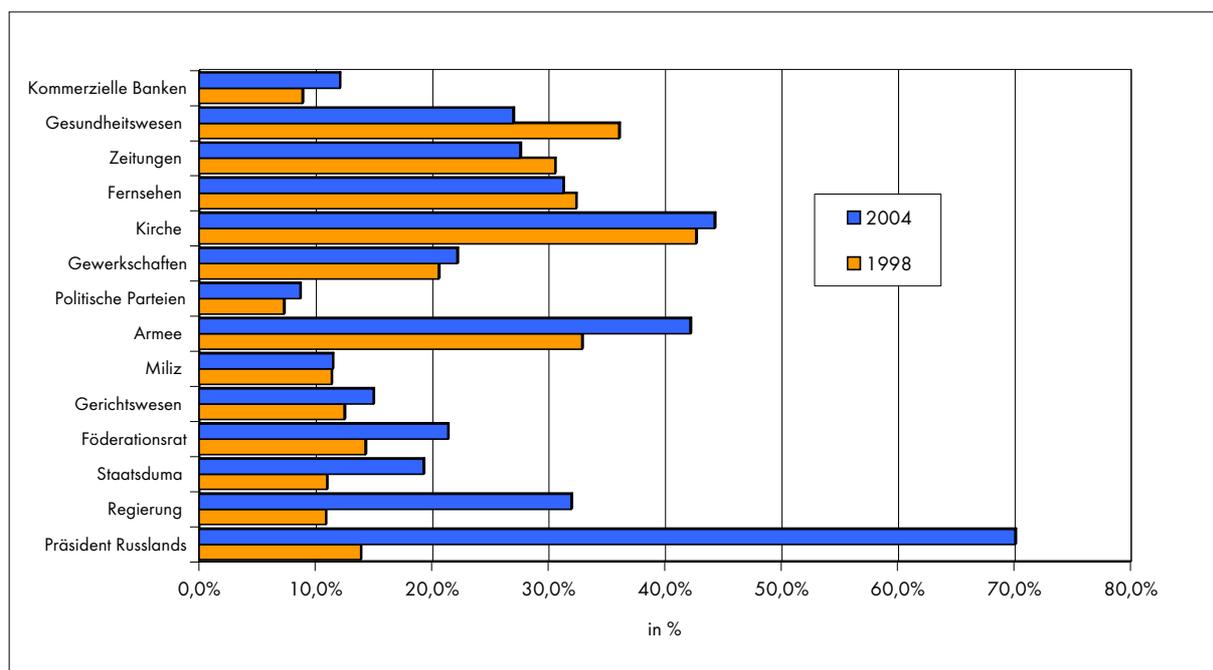
Gewünschter Status	Politische Identifikation					
	Markt-anhänger	Kommunis-ten	Sozialisten	Russische Nationalisten	Zentristen	Neutrale
Russland soll ein Staat für die Russen sein.	29,8%	17,9%	26,5%	27,7%	7,3%	14,6%
Im multiethnischen Russland sollen die Russen mehr Rechte haben, weil sie die Mehrheit sind.	21,9%	27,2%	29,6%	30,1%	21,5%	22,0%
Alle Völker Russlands sollten dieselben Rechte haben. Kein Volk sollte Privilegien genießen.	46,5%	54,3%	42,9%	39,1%	65,7%	56,0%
Schwer zu sagen	1,8%	0,7%	1,0%	3,1%	5,6%	7,4%

Grafik 7: Sollte ein einheitlicher Staat auf dem Gebiet der früheren UdSSR gegründet werden? (nach gesellschaftlicher Orientierung)



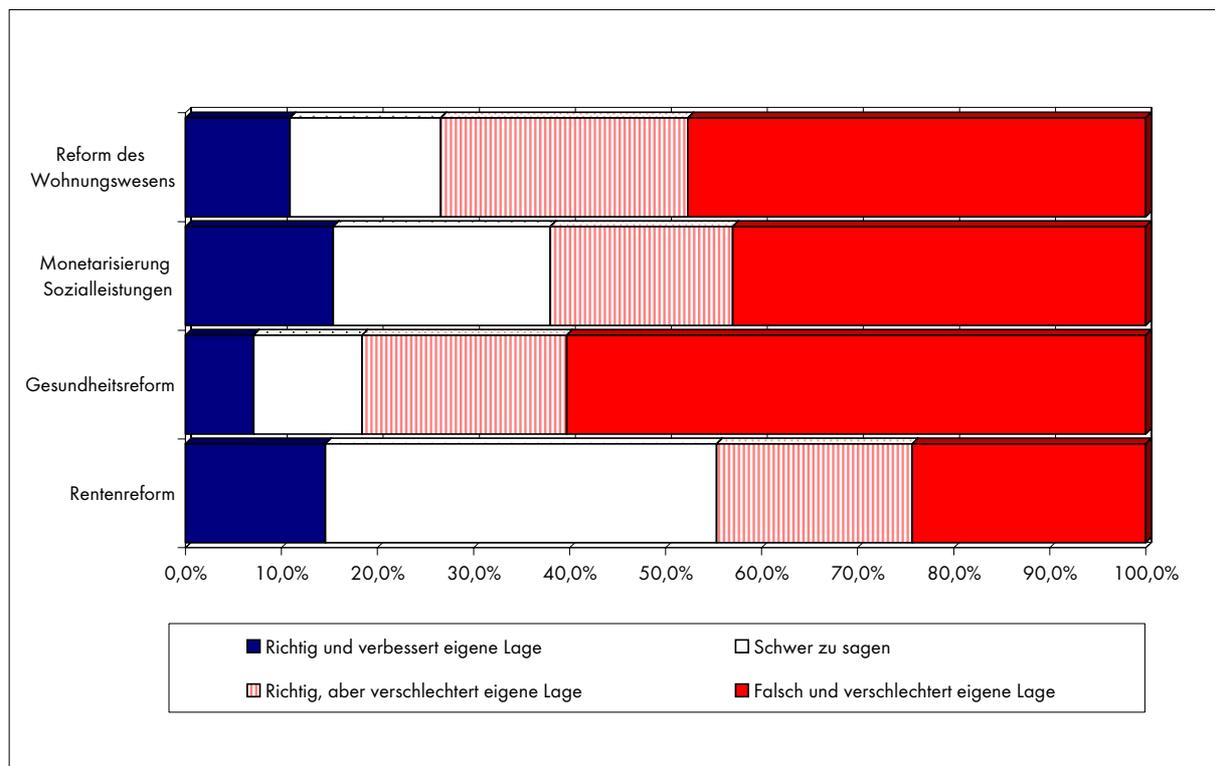
Grafik 8: Welche politischen und gesellschaftlichen Institutionen fördern die Entwicklung Russlands? (Anteil der bejahenden Antworten 1998 und 2004)



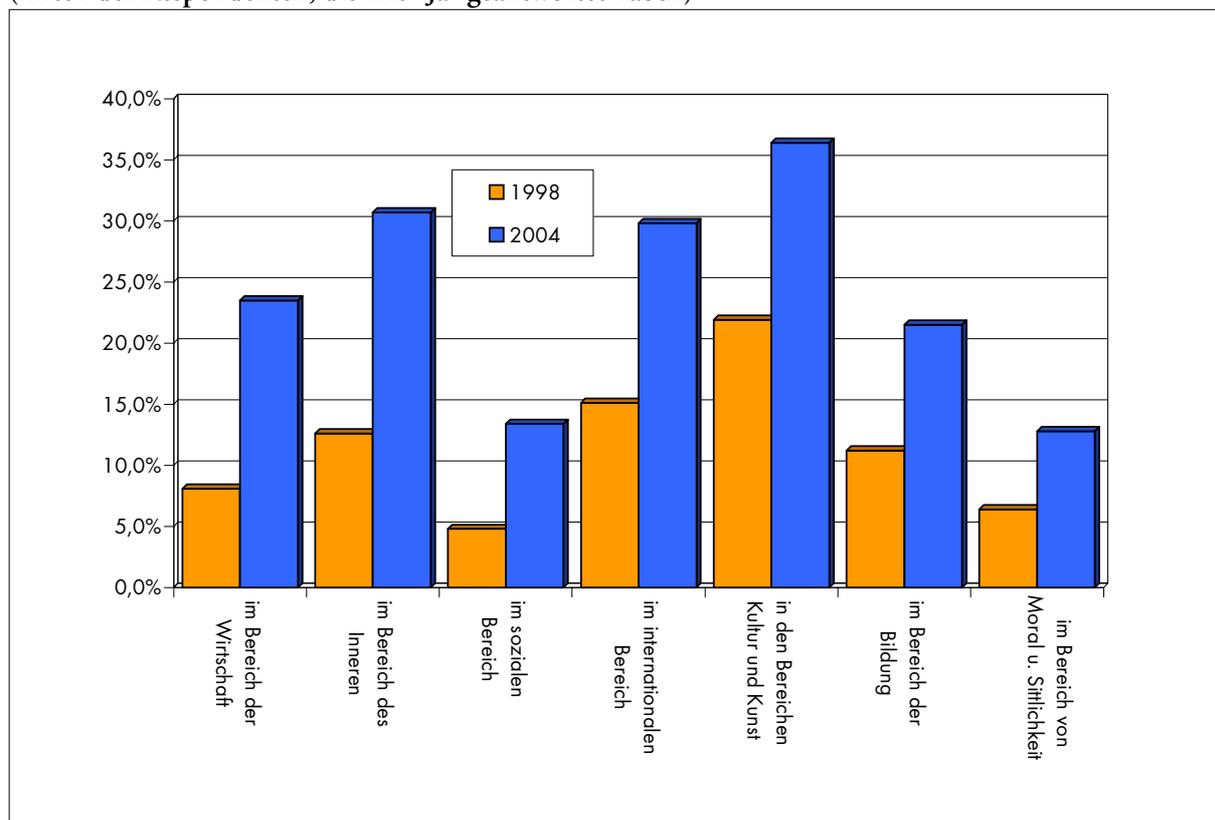
Grafik 9: Vertrauen in politische und gesellschaftliche Institutionen 1998 und 2004

Tabelle 4: Welche Organisationen, Unternehmen oder Wirtschaftszweige sollten in staatlicher und welche in privater Hand sein?

Eigentumsform	staatlich		privat		sowohl staatlich als auch privat		Residuum	
	1998	2004	1998	2004	1998	2004	1998	2004
Elektrizitätswerke	88,4%	85,7%	1,7%	2,0%	9,3%	12,2%	0,6%	0,1%
Erdölförderung	74,8%	80,2%	3,7%	2,7%	21,3%	17,1%	0,2%	0,0%
Eisenbahnwesen	82,4%	76,7%	3,3%	2,6%	14,0%	20,7%	0,3%	0,0%
Hochschulen	73,4%	73,2%	2,5%	1,1%	23,7%	25,6%	0,4%	0,1%
Schulen	67,8%	73,0%	3,4%	1,5%	28,5%	25,5%	0,3%	0,0%
Rentenfonds	75,1%	71,5%	1,5%	2,2%	23,0%	26,3%	0,4%	0,0%
Medizinische Versorgung	61,3%	60,0%	4,2%	4,2%	34,0%	35,8%	0,5%	0,0%
Krankenhäuser	55,2%	55,1%	2,5%	2,4%	42,1%	42,5%	0,2%	0,0%
Theater, Museen, Bibliotheken	56,7%	54,0%	4,7%	4,8%	38,2%	41,1%	0,4%	0,1%
Landwirtschaftliche Flächen	42,0%	50,6%	15,6%	11,0%	42,2%	38,4%	0,2%	0,0%
Telefonnetz	56,7%	40,9%	6,0%	10,2%	36,7%	48,8%	0,6%	0,1%
Wohnungswirtschaft	42,0%	40,3%	10,1%	11,2%	47,4%	48,5%	0,5%	0,0%
Banken	44,9%	40,1%	6,3%	7,2%	48,5%	52,7%	0,3%	0,0%
Bau und Wohnungswesen	38,6%	37,0%	6,6%	5,5%	54,6%	57,5%	0,2%	0,0%
Straßenbau	40,5%	36,2%	9,6%	10,2%	49,4%	53,7%	0,5%	-0,1%
Radio	41,0%	31,9%	7,5%	11,3%	51,3%	56,9%	0,2%	-0,1%
Fernsehen	40,2%	31,5%	7,5%	11,0%	52,0%	57,5%	0,3%	0,0%
Zeitungen	33,7%	27,5%	8,9%	11,9%	57,0%	60,6%	0,4%	0,0%
Lebensmittelproduktion	23,4%	26,6%	15,7%	14,0%	60,6%	59,4%	0,3%	0,0%

Grafik 10: Einstellung zu den geplanten sozialen Reformen 2004



Grafik 11: Ist die Regierungspolitik richtig?
(Anteil der Respondenten, die mit "Ja" geantwortet haben)

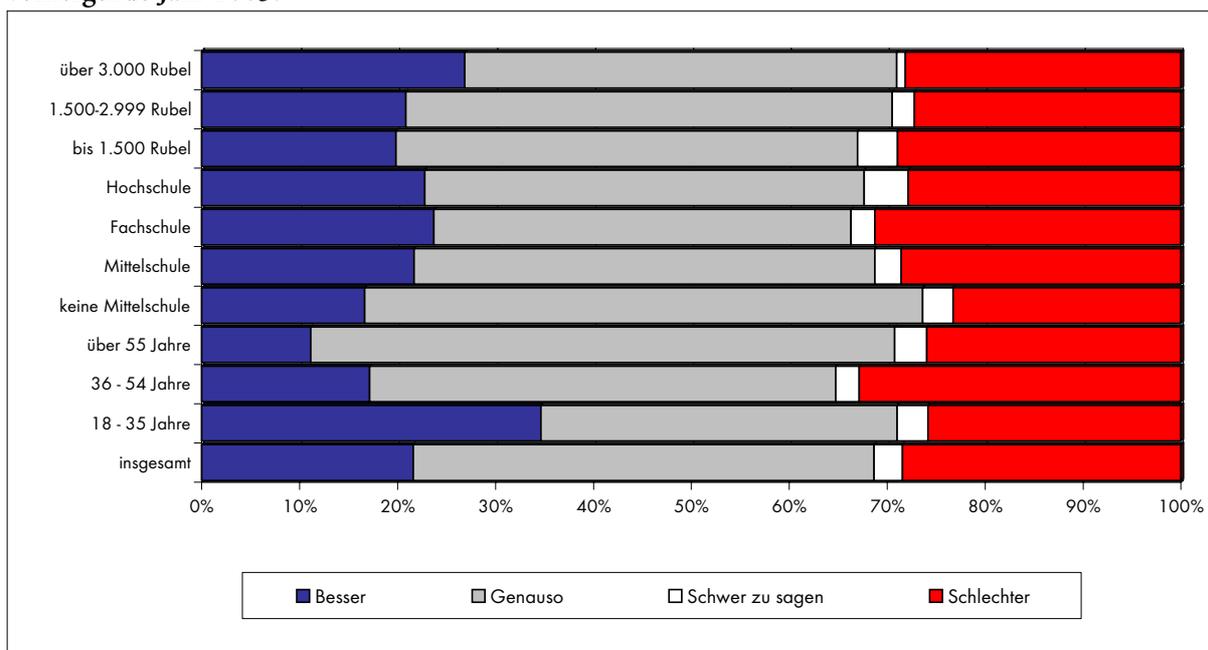


Quelle für die Grafiken und Tabellen auf den Seiten 5 bis 12: M. Bubbe: Zwischen Transformation und Sowjetunion - eine Umfrage zum Gesellschaftsbild der Russen, Moskau, 2004

Umfragen

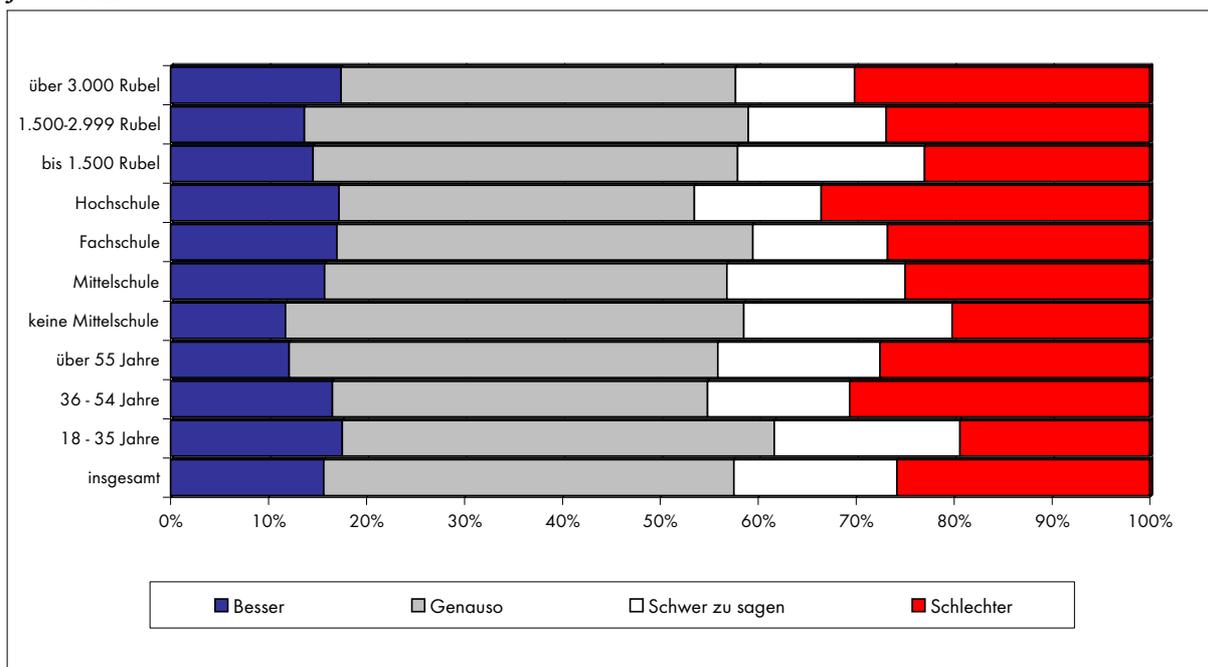
Das neue und das vergangene Jahr: Ergebnisse und Erwartungen

Insgesamt gesehen, wie war für Sie das vergangene Jahr 2004 – besser, schlechter oder genauso wie das vorhergehende Jahr 2003?



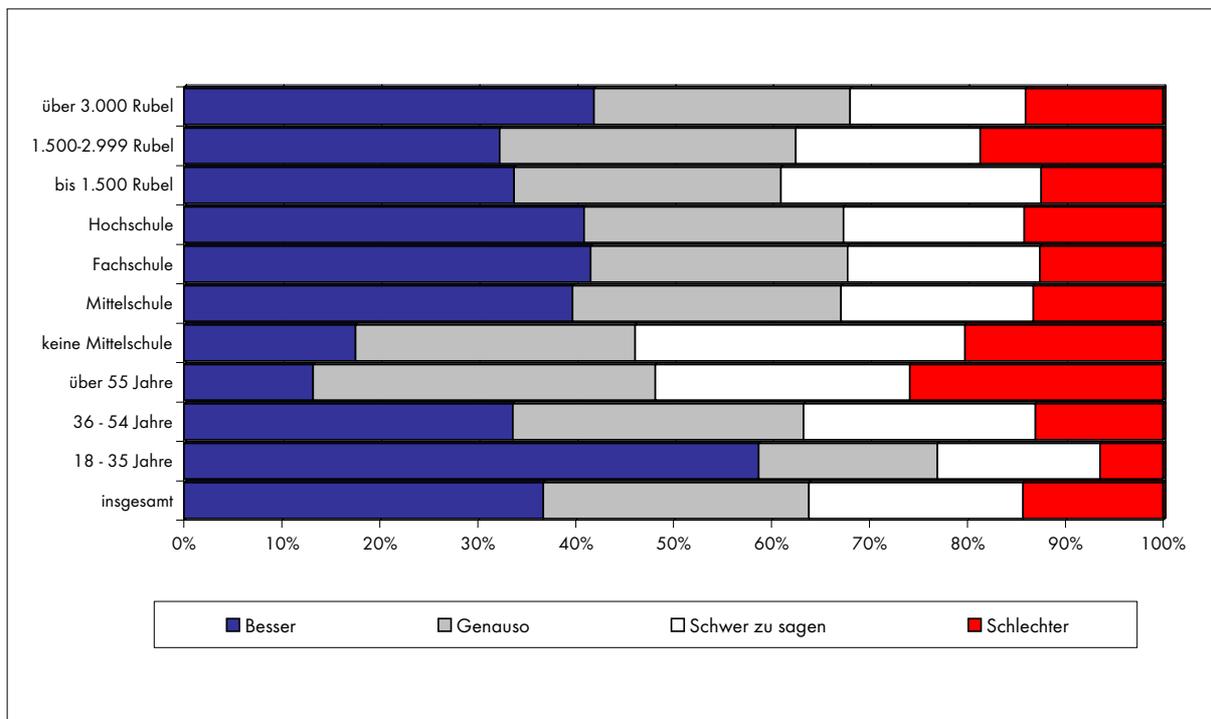
Quelle: <http://bd.fom.ru/zip/tb0450.zip>, 20. Dezember 2004

Und für Russland, wie war das vergangene Jahr 2004 – besser, schlechter oder genauso wie das vorhergehende Jahr 2003?



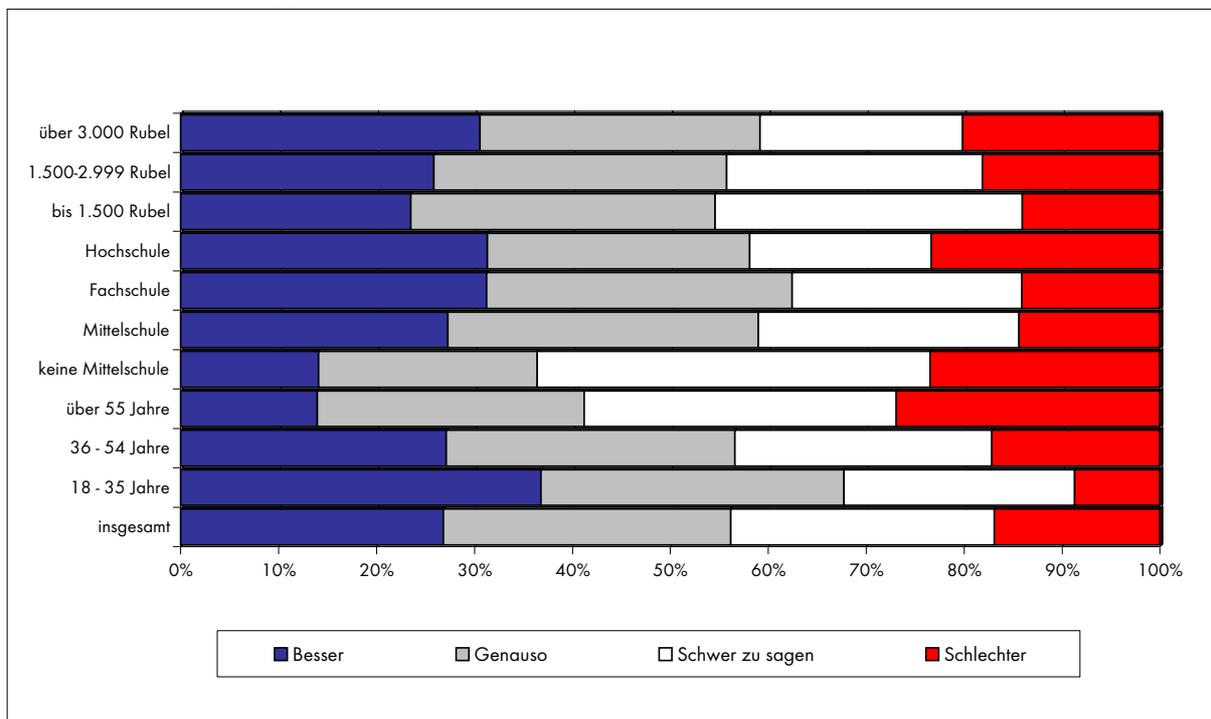
Quelle: <http://bd.fom.ru/zip/tb0450.zip>, 20. Dezember 2004

Was glauben Sie, wird das kommende Jahr 2005 für Sie persönlich insgesamt besser, schlechter oder genauso wie das vergangene Jahr 2004?



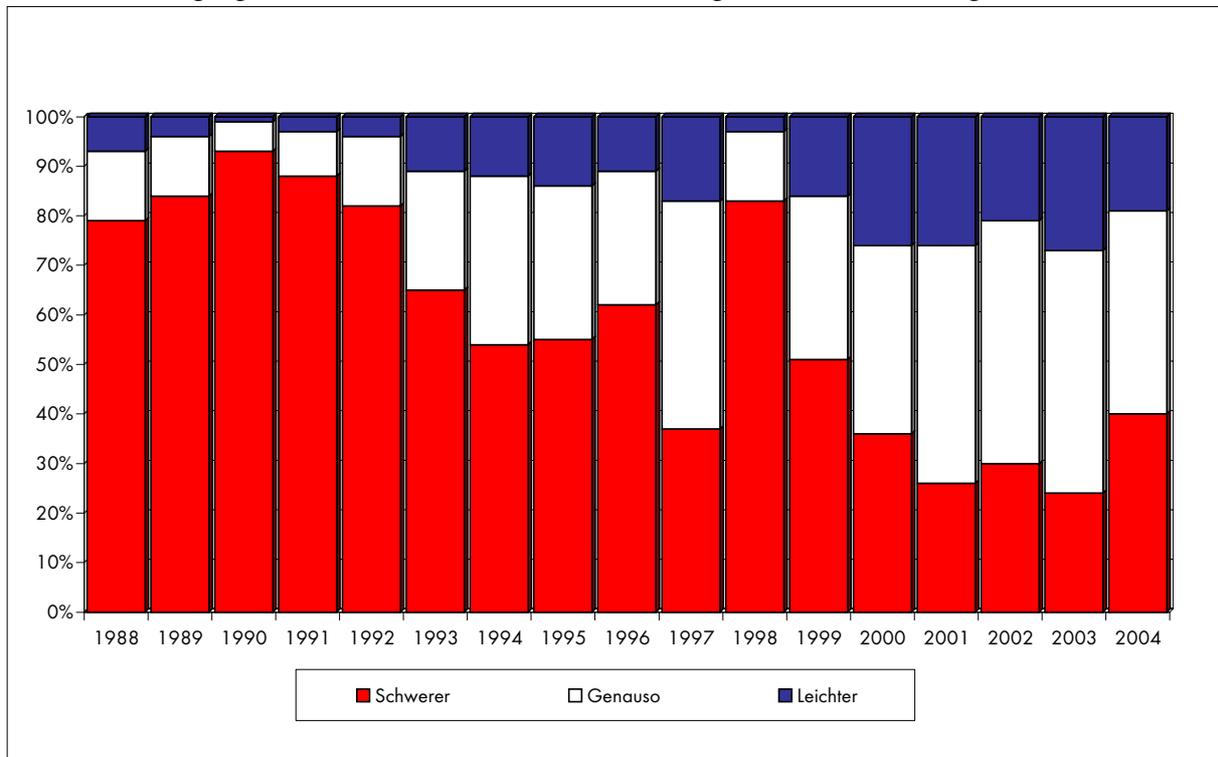
Quelle: <http://bd.fom.ru/zip/tb0450.zip>, 20. Dezember 2004

Und was glauben Sie, wird das kommende Jahr 2005 für Russland insgesamt besser, schlechter oder genauso wie das vergangene Jahr 2004?



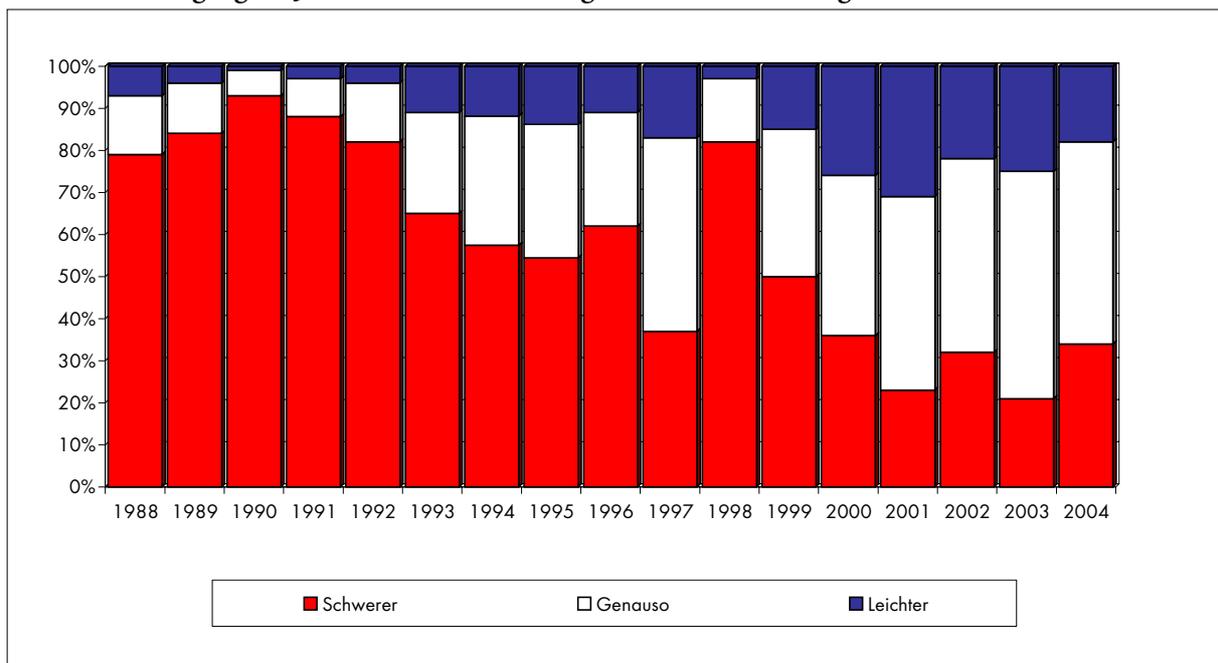
Quelle: <http://bd.fom.ru/zip/tb0450.zip>, 20. Dezember 2004

Wie war das vergangene Jahr für Sie und Ihre Familie im Vergleich mit dem vorhergehenden?



Quelle: <http://www.levada.ru./press/2004122701.html>, 28. Dezember 2004

Wie war das vergangene Jahr für Russland im Vergleich mit dem vorhergehenden?



Quelle: <http://www.levada.ru./press/2004122701.html>, 28. Dezember 2004

Bewertungen von Politikern im Jahr 2004

	Russland insgesamt	Lebensalter			Bildung				Prokopfeinkommen		
		18 - 35 Jahre	36 - 54 Jahre	über 55 Jahre	keine Mittelschule	Mittelschule	Fachschule	Hochschule	bis 1.500 Rubel	1.500-2.999 Rubel	über 3.000 Rubel
Anteil der Gruppe in %	100%	35%	37%	28%	17%	39%	32%	12%	30%	29%	25%
Welchem Politiker würden Sie für das Jahr 2004 eine positive Note geben? Nennen Sie bitte alle diese Politiker (Der Respondent nennt die Namen selber. Beliebige viele Antworten)											
Putin	38%	38%	41%	37%	40%	38%	40%	33%	44%	44%	31%
Schojgu	11%	12%	12%	9%	7%	10%	15%	11%	11%	12%	13%
Shirinowski	11%	15%	10%	7%	11%	11%	13%	7%	12%	11%	11%
Rogosin	4%	1%	6%	7%	4%	4%	5%	6%	3%	6%	5%
Sjuganow	4%	2%	3%	8%	10%	3%	3%	2%	5%	5%	3%
Lushkow	4%	3%	4%	5%	3%	3%	5%	7%	2%	5%	7%
Gryslow	4%	3%	4%	5%	3%	4%	4%	4%	3%	6%	3%
Sergej Iwanow	3%	3%	4%	3%	1%	2%	4%	7%	2%	5%	4%
Tulejew	3%	2%	4%	3%	3%	3%	4%	2%	4%	4%	3%
Charitonow	3%	1%	2%	8%	7%	3%	3%	2%	3%	6%	3%
Und welchem Politiker würden Sie für das Jahr 2004 eine negative Note geben? Nennen Sie bitte alle diese Politiker (Der Respondent nennt die Namen selber. Beliebige viele Antworten)											
Tschubajts	16%	14%	17%	17%	14%	15%	19%	13%	15%	21%	15%
Shirinowski	15%	13%	15%	17%	15%	16%	11%	18%	16%	15%	17%
Chakamada	10%	8%	11%	10%	6%	8%	13%	11%	8%	13%	10%
Sjuganow	9%	9%	10%	9%	7%	9%	11%	12%	9%	13%	10%
Nemzow	7%	5%	9%	6%	5%	7%	8%	8%	5%	9%	8%
Putin	6%	6%	8%	5%	1%	7%	5%	14%	5%	5%	9%
Beresowski	6%	5%	6%	7%	4%	6%	7%	5%	7%	8%	4%
Jawlinski	5%	5%	7%	4%	4%	5%	7%	5%	5%	7%	5%
Jelzin	5%	5%	4%	7%	6%	5%	5%	3%	5%	7%	4%
Gajdar	4%	3%	5%	3%	2%	4%	5%	4%	3%	5%	5%

Quelle: <http://bd.fom.ru/zip/tb0450.zip>, 20. Dezember 2004

Welche Ereignisse des Jahres 2004 waren am wichtigsten?

(Die 20 am häufigsten genannten Ereignisse)

Die Geiselnahme in Beslan	52%
Die Wahl Putins für eine zweite Amtszeit	29%
Die Terrorakte in Moskau und das Attentat auf die zwei Passagiermaschinen	26%
Die Katastrophe im Moskauer Aquapark	23%
Das Wachstum der Weltölpreise	22%
Die Ersetzungen der sozialen Sachleistungen durch Geldzahlungen	21%
Die Olympischen Spiele in Athen	20%
Die Präsidentenwahlen und die politische Krise in der Ukraine	18%
Das Attentat in der Moskauer Metro	17%
Die Anhebung der Gehälter für hohe Staatsbeamten	10%
Der Mord am tschetschenischen Präsidenten Kadyrow	9%
Die Niederlage der russischen Fußballmannschaft in Portugal	8%
Das Gerichtsverfahren gegen Chodorkowskij und andere Manager von Jukos	7%
Der Tod von Arafat	7%
Der Rücktritt der Regierung Kasjanow und die Amtsübernahme durch Fradkow	7%
Die Verabschiedung des Gesetzes über die Neuordnung bei der Bestimmung der Gouverneure	7%
Die Wahlen in unserer Region	5%
Die Regulierung der Grenzprobleme zwischen Russland und China	5%
Die Verwaltungsreform	5%
Der Angriff der tschetschenischen Guerilla auf Inguschetien	5%
Andere	44%
Schwer zu sagen	7%

Quelle: <http://www.levada.ru./press/2004122701.html>, 28. Dezember 2004

Chronik

Vom 22. Dezember 2004 bis zum 13. Januar 2005

22.12.2004	Die staatliche russische Ölgesellschaft „Rosneft“ teilt mit, dass sie 100% der Anteile der „Bajkalfinansgrupp“ erworben hat und damit im Besitz von 76,9% der Aktien von „Juganskneftegaz“ ist.
23.12.2004	Die beiden russischen Staatsbürger, die ein Gericht in Katar für die Ermordung des ehemaligen tschetschenischen Vizepräsidenten Jandarbijew zu lebenslänglicher Haft verurteilt hat, werden an Russland überstellt.
24.12.2004	Mit einer Änderung des Arbeitsgesetzbuches wird der 7. November, früher der Tag der Oktoberrevolution, als Feiertag durch den 4. November als „Tag der Einheit des Volkes“ ersetzt.
26.12.2004	In Chakasija wird Gouverneur Alexej Lebed, der von „Einiges Russland“ unterstützt wird, für eine dritte Amtszeit wiedergewählt. Er erhält 59,4% der abgegebenen Stimmen. In Wolgograd gewinnt der kommunistische Amtsinhaber Nikolaj Maksjuta mit 50,4% der Stimmen.
27.12.2004	Putin unterzeichnet einen Erlass, der das Verfahren zur Ernennung regionaler Gouverneure und Präsidenten regelt.
28.12.2004	Michail Chodorkowskij, der in Untersuchungshaft befindliche frühere Besitzer von Jukos, kritisiert in einem offenen Brief das Vorgehen der Putin-Administration gegen sein Unternehmen als „sinnlos“ und „zerstörerisch“.
28.12.2004	Der Mineralölkonzern Jukos ist zahlungsunfähig. Die Rating-Agentur Standard&Poor's stuft die Kreditwürdigkeit des Unternehmens um zwei Kategorien auf den niedrigst möglichen Stand „D“ herab.
29.12.2004	Die russische Regierung verweigert der OSZE-Beobachtermission in Tschetschenien die Mandatsverlängerung.
30.12.2004	Eine außerordentliche Aktionärsversammlung von „Juganskneftegaz“ ernennt den Rosneft-Manager Wladimir Bulba zum Generaldirektor von „Juganskneftegaz“.
30.12.2004	Ministerpräsident Fradkow unterzeichnet eine Direktive, die den Bau einer Ölpipeline von Tajschet (Region Irkutsk, Westsibirien) nach Nachodka am Pazifischen Ozean vorsieht. Über den Verlauf der Pipeline hatte es zwischen Japan und China Rivalitäten gegeben. Der Bau einer Pipeline von Ostsibirien nach China ist derzeit nicht vorgesehen.
3.1.2005	Nach Kritik an der Wirtschaftspolitik und insbesondere der Zwangsversteigerung von „Juganskneftegaz“, entbindet Putin seinen Wirtschaftsberater Andrej Illarionow von seiner Funktion als Gesandter bei der Gruppe der acht führenden Industrienationen (G8), die an Igor Schuwalow übertragen wird.
5.1.2005	Das U.S. State Department veröffentlicht seinen alljährlichen „Report on Global Anti-Semitism“. In Russland sind danach nach wie vor zahlreiche antisemitische Akte zu verzeichnen.
5.1.2005	Putin erörtert mit den Ministerpräsidenten von Indien und Thailand sowie den Präsidenten von Indonesien und Sri Lanka telephonisch Pläne zur Hilfe für Opfer der Tsunami-Katastrophe. Russische Rettungsteams sind bereits vor Ort und die Regierung lässt Hilfsgüter nach Thailand, Indonesien und Sri Lanka einfliegen.
5.1.2005	Zwei der dreizehn Tschetschenen, die im August 2004 in Georgien verhaftet wurden, nachdem sie das Land von Russland aus illegal betreten haben, werden aus der Haft entlassen.
10.1.2005	Im Laufe der Woche gibt es in vielen russischen Städten Demonstrationen gegen die Monetarisierung von Sozialleistungen mit bis zu 7.000 Teilnehmern. Eine landesweite Gesamtzahl der Demonstranten liegt nicht vor.
11.1.2005	In der Liste der „freien Wirtschaften“ der Welt befindet sich Russland auf Platz 124 von 155 (vor Rumänien und Kamerun und hinter Indonesien und Rwanda). Die Liste der amerikanischen Heritage Foundation wird nach Kriterien wie Steuerlast, Handels- und Finanzpolitik, Verteilung der Kapitalströme, Einmischung des Staates in die Wirtschaft, Stand der Löhne und Preise, Eigentumsrechte und Umfang des Schattenwirtschaft zusammengestellt.
12.1.2005	Putin und der kasachische Präsident Nursultan Nasarabajew einigen sich bei einem Treffen in Kasachstan auf die Delimitation der gemeinsamen Grenze. Der entsprechende Vertrag soll nächste Woche in Moskau unterzeichnet werden. Umstritten war bisher die Grenzziehung im Kaspischen Meer, die über die Zugehörigkeit der Ölvorkommen entscheidet.
12.1.2005	Die russischen Menschenrechtler Ljudmila Alexejewa (Russisches Helsinki Komitee) und Sergej Kowaljow sowie die Journalistin Anna Politkowskaja werden in Stockholm mit dem Olof-Palme-Preis geehrt.
13.1.2005	In der abtrünnigen georgischen Republik Abchasien gewinnt der oppositionelle Geschäftsmann Sergej Bagapsch die nach juristischen Konflikten wiederholten Präsidentenwahlen mit 90,1% der Stimmen.

Die Russlandanalysen werden mit Unterstützung durch die Otto-Wolff-Stiftung gemeinsam von der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen und der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde herausgegeben.

Die Meinungen, die in den Russlandanalysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Redaktion und technische Gestaltung: Matthias Neumann, Heiko Pleines, Hans-Henning Schröder

Russlandanalysen-Layout: Cengiz Kibaroglu

ISSN 1613-3390 © 2005 by Forschungsstelle Osteuropa, Bremen

Forschungsstelle Osteuropa • Publikationsreferat • Klagenfurter Str. 3 • 28359 Bremen • Telefon: +49 421-218-7891 • Telefax: +49 421-218-3269

e-mail: publikationsreferat@osteuropa.uni-bremen.de • Internet-Adresse: www.russlandanalysen.de